

Erstfeld, 23. Juni 2013

Mit der Bitte, diesen Leserbrief zu veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüssen  
Bruno Bollinger

### **Dem Volk vertrauen!**

Was ist denn los bei euch, wollte meine Bekannte aus dem nahen Ausland wissen. Ihr habt drei Mal über eine zweite Röhre am Gotthard abgestimmt und sie dreimal abgelehnt und nun soll sie dennoch gebohrt werden? Was ist denn das für eine Demokratie? Ich erklärte ihr, dass es politische Kräfte gibt, die wie die Kinder tröteln, bis sie das bekommen, was sie wollen. Einige haben sogar geltend gemacht, dass Minderheiten nicht übergangen werden sollen, wie wenn in einer Demokratie die Minderheit bestimmen würden. Es sind keine neuen Fakten vorhanden, die Argumente sind immer noch die gleichen, darum werden nun jene, die keine weiteren Löcher in den Bergen wollen, als unvernünftig dargestellt: Sie würden gefühlsmässig entscheiden, seien irreführt worden und verstünden nicht viel von der Sache.

„Dem Volk vertrauen“, hätte sie neulich auf Plakaten lesen können. Ja, erkläre ich, das stammt von jener Partei, die dem Volk dann vertraut, wenn es so abstimmt, wie sie es möchte. Es erstaunt nicht, dass auch in der Schweiz immer weniger Leute diesen Politiker/innen trauen. Man darf aber nicht aufgeben, halte ich fest. Als vor einem Jahr diese systematische und orchestrierte Kampagne für eine zweite Röhre begann, habe ich den dicksten Filzschreiber beiseitegelegt, um bei der nächsten Abstimmung erst recht NEIN zu einer weiteren Durchlöcherung des Gotthards zu stimmen.

Das Volk hat Nein gesagt, habt also vertrauen, respektiert das und hört bitte auf zu drängeln!

Bruno Bollinger, Erstfeld

# «Volk hat Nein gesagt, respektiert das!»

## Zur Diskussion um eine zweite Gotthardröhre

«Was ist denn los bei euch», wollte meine Bekannte aus dem nahen Ausland wissen. «Ihr habt dreimal über eine zweite Röhre am Gotthard abgestimmt und sie dreimal abgelehnt, und nun soll sie dennoch gebohrt werden? Was ist denn das für eine Demokratie?» Ich erklärte ihr, dass es politische Kräfte gibt, die wie die Kinder «tröteln», bis sie das bekommen, was sie wollen. Einige haben sogar geltend gemacht, dass Minderheiten nicht übergangen werden sollen, wie wenn in einer Demo-

kratie die Minderheit bestimmen würde. Es sind keine neuen Fakten vorhanden. Die Argumente sind immer noch die gleichen. Darum werden nun jene, die keine weiteren Löcher durch die Berge wollen, als unvernünftig dargestellt: Sie würden gefühlsmässig entscheiden, seien irreführt worden und verstünden nicht viel von der Sache.

«Dem Volk vertrauen» habe sie neulich auf Plakaten lesen können. «Ja», erkläre ich, «das stammt von jener Partei, die dem Volk dann vertraut, wenn es so abstimmt, wie sie es möchte.» Es erstaunt nicht, dass auch in der Schweiz

immer weniger Leute diesen Politikerinnen und Politikern trauen. «Man darf aber nicht aufgeben», halte ich fest. Als vor einem Jahr diese systematische und orchestrierte Kampagne für eine zweite Röhre begann, habe ich den dicksten Filzschreiber beiseitegelegt, um bei der nächsten Abstimmung erst recht Nein zu einer weiteren Durchlöcherung des Gotthards zu stimmen.

Das Volk hat Nein gesagt, habt also Vertrauen, respektiert das und hört bitte auf zu drängeln!

BRUNO BOLLINGER,  
ERSTFELD

WU7 26.06.2013

## «Dem Volk vertrauen» ist jetzt angezeigt

«Was ist denn los bei euch?», wollte meine Bekannte aus dem nahen Ausland wissen. «Ihr habt dreimal über eine zweite Röhre am Gotthard abgestimmt und sie dreimal abgelehnt, und nun soll sie dennoch gebohrt werden?»

Was ist denn das für eine Demokratie? – Ich erklärte ihr, dass es politische Kräfte gibt, die wie die Kinder tröteln, bis sie das bekommen, was sie wollen. Einige haben sogar geltend gemacht, dass Minderheiten nicht übergangen werden sollen, als ob in einer Demokratie die Minderheit bestimmen würde. Es sind keine neuen Fakten vorhanden, die Argumente sind immer noch die gleichen, darum werden nun jene, die keine weiteren Löcher in den Bergen haben wollen, als unvernünftig dargestellt: Sie würden gefühlsmässig entscheiden, seien irreführt worden

und verstehen nicht viel von der Sache. «Dem Volk vertrauen», hätte sie neulich auf Plakaten lesen können. «Ja», erkläre ich. Das stammt von jener Partei, die dem Volk dann vertraut, wenn es so abstimmt, wie sie es möchte. Es erstaunt nicht, dass auch in der Schweiz immer weniger Leute diesen Politikerinnen und Politikern trauen.

«Man darf aber nicht aufgeben», halte ich fest. Als vor einem Jahr diese systematische und orchestrierte Kampagne für eine zweite Röhre begann, habe ich den dicksten Filzschreiber beiseitegelegt, um bei der nächsten Abstimmung erst recht Nein zu einer weiteren Durchlöcherung des Gotthards zu stimmen. Das Volk hat Nein gesagt, habt also Vertrauen, respektiert das und hört bitte auf zu drängeln!

Bruno Bollinger, Erstfeld

UK 26.06.2013